

Sachbericht 2014

Projekt

SKA

Kontaktstelle für Drogengebraucher/innen

Integrierter Suchthilfedienst City

Projektträger:

Fixpunkt gGmbH - gemeinnützige Gesellschaft für Gesundheitsförderung und sozialintegrierende Hilfen für Suchtmittelabhängige mbH

Reichenberger Str. 131, 10999 Berlin

Projektanschrift:

Kontaktstelle mit integriertem Drogenkonsumraum SKA

Reichenberger Str. 131

10999 Berlin

Tel. 030/614 60 99

Fax 030/614 60 97

e-mail: ska@fixpunkt.org

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	3
2	Zielsetzungen und Zielgruppen	3
3	Angebote der Kontaktstelle und des integrierten Drogenkonsumraums	3
3.1.	Lebenspraktische Hilfen	4
3.2.	Sozialarbeiterische Hilfen	6
3.3.	Rechtsberatung	8
3.4.	Drogenberatung durch die Drogen- und Suchtberatung Misfit	9
3.5.	Drogenkonsumraum	10
3.6.	Gesundheitspädagogische Angebote und Informationsveranstaltungen	11
3.7.	Streetwork	12
4.	Besucher/innenstruktur	12
5.	Öffnungszeiten	14
6.	Strukturelle und personelle Ausstattung	14
6.1.	Personelle Situation	14
6.2.	Räumliche Situation	15
7.	Qualitätsmanagement	16
7.1.	Dokumentation	16
7.2.	Qualitätsmanagementsystem	16
7.3.	Fortbildung und Supervision	16
7.4.	Konzeptarbeiten	16
8.	Kooperationen	16
8.1.	Extern	17
8.2.	Trägerintern	17
8.2.1.	BeTaFix	17
8.2.2.	Kontaktstelle Druckausgleich und Kontaktstelle SPAX	17
8.2.3.	Mobiles Drogenkonsumraumteam	18
8.2.4.	Mobilix Gesundheitsmobil und Präventionsmobil	18
8.2.5.	TEST IT Berlin	18
8.2.6.	Zahnmedizin	19
9.	Öffentlichkeitsarbeit	19
10.	Perspektiven	20

1. Vorbemerkung

SKA ist eine Kontaktstelle mit integriertem Drogenkonsumraum. Das Angebot der Einrichtung richtet sich an Gebrauchter/innen illegaler Drogen, insbesondere intravenös Konsumierende von Heroin und Kokain, und Substituierte mit problematischem Beikonsum.

2. Zielsetzungen und Zielgruppen

Im Projektkonzept der SKA (Stand: 2012) sind die Ziele wie folgt beschrieben:

- Erreichen von drogenabhängigen Menschen und Anbindung dieser an das Berliner (Drogen-)Hilfesystem
- Schadensminderung in Bezug auf intravenösen, illegalen Drogenkonsum, Überlebenshilfe
- Möglichst frühzeitige Kontaktaufnahme zu Menschen mit risikoreichem Drogenkonsum/Missbrauch/Abhängigkeit
- physische, psychische und gesundheitliche Stabilisierung
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Die Inanspruchnahme des regulären Hilfesystems verbessern und Ausstiegsmöglichkeiten anbieten
- Unterstützung des Selbstwertbewusstseins/Selbstwertgefühls von Konsument/innen und die Förderung eigenverantwortlichen Denkens und Handelns
- Die Umsetzung Hepatitis- und HIV-präventiven und gesundheitsbewussten Verhaltens, HIV- und AIDS-Prävention
- Informationsvermittlung von suchtspezifischen Themen an Anwohner/innen und die interessierte Öffentlichkeit

Im Folgenden werden Personengruppen, die von der niedrigschwelligen Suchthilfeeinrichtung SKA mit integriertem Konsumraum versorgt werden, aufgezählt:

- Langjährig polytoxikomane, ältere Drogenabhängige
- Langzeitdrogenabhängige, die oft Betreuungsverhältnisse und stationäre Therapien abgebrochen haben (Systemabbrecher/innen)
- Drogenabhängige mit erheblichem sozialem Elend, die über die Kontaktstelle einen Erstkontakt zum Hilfesystem finden
- Neueinsteiger/innen, die über aufsuchende Sozialarbeit Kontakt zum Hilfesystem erhalten
- psychisch auffällige, kranke Drogenabhängige
- legal und illegal Substituierte mit (hochproblematischem) Beikonsum

3. Angebote der Kontaktstelle und des integrierten Drogenkonsumraums

Zu den Leistungen der Kontaktstelle SKA¹ zählen:

Lebenspraktische Hilfen, z. B.

¹ Die Initialen der SKA sind assoziativ mit den Kernangeboten der Kontaktstelle besetzt: *Sozialarbeit - Konsum - Aufenthalt*.

- Voraussetzungslose Aufenthaltsmöglichkeit
- Infektionsprophylaxe
- Essen, Trinken
- Kleiderkammer
- Wäschewaschen
- Duschen
- Benutzung von Telefon, Fax, PC mit Internet-Anschluss und W-Lan-Zugang

Sozialarbeiterische Hilfen

- Informationsvermittlung zu gesundheitlichen Risiken des Drogenkonsums
- Beratung und Vermittlung bei alltäglichen Problemlagen
- Beratung und Unterstützung bei der Bewältigung von Antragstellungen und Schriftverkehr
- Motivation zur Inanspruchnahme weiterer Hilfen
- Vermittlung in weiterführende Hilfe
- Vermittlung in Beschäftigung
- Unterstützung in psychosozialen Krisen
- Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten

Rechtsberatung durch einen niedergelassenen Rechtsanwalt

Drogenberatung durch die Drogen- und Suchtberatungsstelle Misfit (Vista gGmbH)

Der in die Kontaktstelle integrierte Drogenkonsumraum (Fixpunkt e.V.) bietet

- Drogenkonsum unter medizinischer Aufsicht
- Medizinische Beratungen
- Medizinische Basisversorgung
- Drogennotfalltrainings, Naloxon-Vergabe

Zusätzliche Angebote von Kooperationspartnern bzw. Fixpunkt e. V. im Jahr 2014 waren die

- zahnmedizinische Sprechstunde
- HIV/Hepatitis/Syphilis-Testsprechstunde

Leistungsbilanzen

Die SKA war im Berichtsjahr an insgesamt 240 Tagen geöffnet und wurde 13.857 Mal von der Zielgruppe zugehörigen Personen aufgesucht (2013: 10.364). Im Folgenden wird ein Überblick über die Häufigkeit der in Anspruch genommenen alltagspraktischen Hilfen gegeben.

3.1. Lebenspraktische Hilfen

Das Angebot der Konsumutensilienvergabe wurde 2014 insgesamt 4.670 Mal (3.808 Mal von Männern und 862 Mal von Frauen) genutzt. Dem Fixpunkt-Lager wurden folgende Stückmengen an Konsumutensilien für die Kernangebote „Konsumutensilienvergabe“ und „Drogenkonsumraum“ entnommen:

Vergebene Utensilien	In 2014	In 2013
Kanülen, 12mm	70.500	61.000
Kanülen, 13mm	15.300	20.500
Kanülen, 23 mm	67.300	41.000
1 ml-Spritzen	1.500	800
2 ml-Spritzen	65.800	55.500
5 ml-Spritzen	5.700	1.600
10 ml-Spritzen	5.500	4.500
20 ml-Spritzen	400	80
Alkoholtupfer	73.600	72.000
Ascorbinsäure, Dosen a 1000 g	2	1
NaCl-Ampullen	21.000	4.500
Stericups	8.450	1.350
Filter	58.000	42.000
Aluminiumfolie a 150 m	12	2
Kondome	2.708	2.100
Behälter zum sicheren Transport von Konsum- utensilien (verschiedene Größen)	303	260
Behälter zur Entsorgung von Konsumutensilien im Hausmüll (verschiedene Größen)	250	71

Es wurden 51 Abwurfbehälter à 60 Liter fachgerecht entsorgt (ggü. 54 Behälter in 2013).

Am Zaun des Grundstücks Reichenberger Str. 131, war ein Entsorgungsbehälter für gebrauchte infektiöse Konsumutensilien angebracht. Dieser Behälter wurde einige Male für Kleinstmengen genutzt. Seit dem Umzug in den Hinterhof und der Verlegung des Eingangs steht diese Entsorgungsmöglichkeit nicht mehr zur Verfügung.

Die Leistungsbilanz weiterer lebenspraktischer Angebote stellt sich wie folgt dar:

Lebenspraktische Angebote erbracht	In 2014	In 2013
Tägliches Angebot zur Telefonnutzung	1.034	904
Tägliches Angebot zur Nutzung von PC und Internet	940	1.065
Essensangebot insgesamt	2.158	1.864
- davon warmes Mittagessen	1.319	725
- davon Snacks (belegte Brote, Kuchen etc.)	839	1.139
Tägliches Angebot zur Nutzung von Waschmaschine/Trockner	266	228
Tägliches Angebot zur Nutzung der Dusche	565	424
Tägliches Angebot der Kleiderkammer	453	353
14-tägige Ausgabe von Lebensmitteln der Berliner Tafel e.V.	404	986

Ein warmes Mittagessen wurde 2014 montags und mittwochs angeboten. Es wurde in entsprechenden Mengen gekocht, dass das Angebot in der Regel für zwei Tage

ausreichte. An anderen Tagen konnte auf ein Snackangebot (Kuchen, belegte Brote etc.) zurückgegriffen werden.

Zu Ostern sowie dem islamischen Bayram-Fest lud die SKA Besucher/innen zu Feiern mit einem kostenlosen Essensangebot ein. Die Feiern wurden durch Aushänge angekündigt und die Einrichtung festlich geschmückt. Eine Weihnachtsfeier entfiel wegen der Umzugsarbeiten. Als Ersatz gab es im Januar 2015 einen Neujahrsempfang.

Die SKA erhielt regelmäßig Kleiderspenden durch Mitarbeiter/innen, Anwohner/innen und Besucher/innen.

Der Berliner Tafel e.V. belieferte die SKA mit Lebensmittelspenden in einem zweiwöchigen Turnus. Die zahlenmäßige Reduktion der 14-tägigen Ausgaben erklärt sich durch eine Verkleinerung der Lieferungen, seitens des Berliner Tafel e.V. sowie durch eine effektivere Verwertungsmöglichkeit der gelieferten Lebensmittel. Es war uns möglich einen größeren Anteil der gelieferten Lebensmittel direkt zu verwerten. Sie wurden somit nicht verteilt, sondern als warmes Mittagessen oder Snack ausgegeben.

3.2. Sozialarbeiterische Hilfen

Die Inanspruchnahme sozialarbeiterischer Hilfen ist in 2014 insgesamt vergleichbar mit dem Vorjahr zu sehen.

Erbrachte sozialarbeiterische Hilfen	In 2014	In 2013
Kontaktgespräche	9.521	6.822
Sozialarbeiterische Beratung:	926	1.324
- zu drogenspezifischen Belangen	265	314
- zu sozialen Belangen	212	242
- zu rechtlichen Belangen	112	127
- zu Wohnen/Obdachlosigkeit/Schlafplatz ab 02.14	94	Nicht erfasst
- zu Prostitution/Sexualität ab 02.14	13	Nicht erfasst
- zu Migrationsproblematik ab 02.14	9	Nicht erfasst
- zu sonstigen Belangen	83	104
- vermittlungorientierte Beratungen → Nur bis 03.14	26	354
psychosoziale Kurzberatung von Drogenkonsumraum-Nutzer/innen	312	117
Kriseninterventionen	16	33
Klientel bezogener Schriftverkehr	Nicht erfasst	321
Klientel bezogene Telefonate	Nicht erfasst	323
Sozialarbeiterische Vermittlungen:	220	430
- zu Drogenberatungsstellen/PSB	42	80

- in Entzug	8	24
- in Substitution	25	40
- zu Migrationsberatungsstellen	5	15
- in Rechtsberatung	39	57
- in betreute Wohnformen	12	35
- in Notübernachtungsstellen, Krisenwohnen	39	37
- zu Stellen des Gesundheitssystems	29	48
- in Qualifizierungs-/ Beschäftigungsprojekte	3	7
- zu sonstigen Stellen	33	87
Kooperationen während der Beratung von DKR-Nutzer/innen:		
- mit Familie, Freunde, Bekannten	5	11
- mit Arbeitgeber, Betrieb, Schule	0	2
- mit Selbsthilfegruppen	1	2
- mit ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen	14	16
- mit niedrigschwelligen Einrichtungen	20	12
- mit Beratungs- und Behandlungsstellen, Fachambulanz	21	14
- mit ambulant betreuten Wohnformen	4	6
- Arbeits- und Beschäftigungsprojekten	0	1
- mit Krankenhäusern	10	10
- Adaptionseinrichtungen	0	2
- mit teilstationären Einrichtungen der Sozialtherapie	0	1
- mit internen Diensten zur Beratung im Strafvollzug	0	2
- mit dem Sozialpsychiatrischen Diensten	0	6
- mit anderen Beratungsdiensten	3	4
- mit der Sozialen Verwaltung	3	3
- mit den JobCentern/Arbeitsagenturen	12	7
- mit der Straßenverkehrsbehörde	0	1
- mit der Bewährungshilfe	1	6
- mit Kosten- und Leistungsträgern	8	1
- mit sonstigen Stellen	24	10
Informationsgespräche:	349	812
- zu Safer-Use – entfällt ab 02.14	xx	398
- zu Safer-Sex – entfällt ab 02.14	xx	39
- zum Drogenhilfesystem Berlin	70	170
- Soziales ab 02.14	31	Nicht erfasst
- sonstige Informationen	103	205

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, wurden im Jahr 2014 einige Items neu in die Dokumentation aufgenommen und andere gestrichen. Dies geschah aus dem Grund, dass einige wichtige und nachgefragte Beratungsfelder („Wohnen/ Obdachlosigkeit“, „Prostitution/ Sexualität“) bislang nicht in der Dokumentation enthalten waren bzw. unter „Sonstiges“ zu undifferenziert gezählt wurden. Andere Leistungen wie „klientenbezogene Telefonate“ sind als selbstverständlicher Teil von Beratung definiert und müssen nicht extra dokumentiert werden. Informationsgespräche zu Safer Use bzw. Safer Sex wurden aus der Dokumentation herausgenommen, da sie

als selbstverständlicher Teil einer qualifizierten Konsumutensilienvergabe gesehen werden.

Die Verringerung von Beratungsgesprächen und Vermittlungen gegenüber dem Vorjahr erklärt sich durch ein erhöhtes Besucheraufkommen, welches die Aufmerksamkeit der Sozialarbeiter/innen auf andere Weise einforderte, wie etwa die Erstkontakte mit Informationen und Gesprächen, die Organisation lebenspraktischer Hilfe u. ä.. Zudem wurde die SKA in 2014 zu einem, im Vergleich zum Vorjahr, höheren Anteil von Nutzer/innen aufgesucht, die primär den Konsumraum nutzten (siehe auch „psychosoziale Kurzberatung von Drogenkonsumraum-Nutzer/innen“) und sich weniger lang in der Kontaktstelle aufhielten. Diese Personen sind nach dem Konsum meist gleich wieder unterwegs, um sich um Geld- und Substanzbeschaffung zu kümmern und haben keine Zeit für Beratungsgespräche, sofern diese nicht dringendst notwendig sind. Wenn es dann zu Beratungsgesprächen kommt, führen diese zu meist längeren, aufwändigeren Beratungsprozessen, die quantitativ zwar weniger sind, qualitativ jedoch ein hohes Maß an Zeit und Energie einfordern, welches sich in unserer Art der Dokumentation nicht zeigt.

Insbesondere im ersten Quartal 2014 hatten wir ein starkes Aufkommen an Besucher/innen mit schizophrener/psychotischer Komorbidität. Diese Personengruppe brachte einen sehr hohen zeitlichen Betreuungsaufwand mit sich.

3.3. Rechtsberatung

(unter Mitarbeit von RA Kliem)

Auch in 2014 hielt Rechtsanwalt Lukas Kliem eine Rechtsberatung einmal wöchentlich in den Räumen der SKA vor. Dank einer verlässlichen Vertretungsregelung konnte das Angebot regelmäßig stattfinden. Zwei Termine entfielen während einer polizeilichen Absperrung des gesamten Quartiers im Juni/Juli 2014, aufgrund derer die gesamte Einrichtung geschlossen blieb.

Es wurden 2014 an insgesamt 46 Tagen rechtsanwaltliche Beratungssprechstunden in der SKA durchgeführt, wobei 110 Konsultierungen (2013:96) dokumentiert wurden. Das Angebot wurde insgesamt von 80 Männern und 30 Frauen genutzt (2013: 83 Männern und 13 Frauen).

Die Rechtsberatung in der SKA wird mit einem Schwerpunkt auf strafrechtliche Belange beworben. Die Schwerpunkte waren jedoch auch in 2014 wieder breitflächiger: Es wurden 28 strafrechtliche und 28 zivilrechtliche Beratungen durchgeführt, sowie 24 Mal zu Vollstreckungsangelegenheiten im zivilen und strafrechtlichen Kontext beraten. Zudem erfolgten acht Konsultierungen zu sozialrechtlichen, 22 zu verwaltungsrechtlichen Belangen.

Auf dem Gebiet des Strafrechts handelte es sich vermehrt um Szene-assoziierte Delikte wie Diebstahl, Körperverletzung, Erschleichen von Leistungen („Schwarzfahren“), Verstöße gegen das BtMG bzw. AMG, Hausfriedensbruch usw.

Im zivilrechtlichen Bereich wurden wie in jedem Berichtsjahr auch 2014 rechtliche Beratungen bei mietrechtlichen Problemen erbeten. Zivilrechtliche Fragestellungen ergaben sich des Weiteren, wie bereits in den Vorjahren, aus dem Bereich der

Abwehr von Inkassoforderungen. Zudem wurde auch 2014 verstärkt nach Rat in Fragen des SGB II und MietR verlangt.

Rechtlichen Rat zu „Routine-Fragen“ konnten Besucher/innen der SKA während der Kontaktstellen-Öffnungszeiten stets von den Sozialarbeiter/innen erhalten bzw. das Anliegen mit deren Unterstützung selbstständig bearbeiten. Mehrere Klient/innen wollten Schreiben aufgesetzt bekommen, um Geldstrafen abzarbeiten oder einen Antrag für die Bewilligung der Strafzurückstellung nach § 35 BtmG zu stellen. Bei Bedarf standen die Rechtsanwälte zur Beratung der Sozialarbeiter/innen zur Verfügung.

Die Ratsuchenden kamen zumeist aus Friedrichshain-Kreuzberg (46 Personen) und Neukölln (23 Personen), Mitte (neun Personen), wenige auch aus Pankow, Treptow-Köpenick, Lichtenberg, Wedding, Reinickendorf, Marzahn-Hellersdorf, Spandau. Jeweils eine zu beratende Person kam aus einem anderen Bundesland bzw. gab keinen Wohnort an.

3.4. Drogenberatung durch die Drogen- und Suchtberatung Misfit

(unter Mitarbeit von Vista gGmbH)

Die Kooperation mit der Drogenberatungsstelle Misfit (Vista gGmbH) wurde 2014 erfolgreich weitergeführt und durch regelmäßige Kooperationen auf der fachlichen Ebene und die gemeinsame praktische Arbeit in der Kontaktstelle gepflegt. Bezüglich sich verändernder Bedarfslagen der Klientel sowie angemessener Interventionsformen unterstützen sich die Einrichtungen gegenseitig und tauschen sich fachlich aus. Hierfür fanden neben den regelmäßigen Drogenkonsumraum-Trägertreffen auf Leitungsebene auch regelmäßige Treffen und Gespräche auf praktischer, fachlicher Ebene statt.

In 2014 führte Misfit montags und donnerstags 93 Sprechstunden in den Räumen der SKA durch. Aufgrund personeller Engpässe bei Misfit musste das Misfit-Beratungsangebot in der SKA in 2014 zwei Mal ausfallen.

Neben der Unterstützung der Kontaktstellenarbeit übernahm Misfit im Rahmen des Aufgabenschwerpunktes „klassische Drogenberatung“ 146 dokumentierte Kontakt- sowie 198 dokumentierten Beratungsgespräche.

Im Berichtsjahr wurden zusätzlich 51 Informationsgespräche dokumentiert, hier vor allem zu Fragestellungen bezüglich des Hilfesystems.

Zudem vermittelte Misfit 196 Mal aus der SKA in weiterführende Hilfen, hiervon 45 Mal in stationäre Rehabilitation, 39 Mal in Beratung- oder Behandlungsstellen und Fachambulanzen, 28 Mal in ärztliche oder psychotherapeutische Praxen, 21 Mal in Krankenhäuser, jeweils neun Mal in ambulant betreutes Wohnen sowie interne und externe Dienste zur Beratung im Strafvollzug. Sieben Mal wurde an Institutsambulanzen verwiesen, sechs Vermittlungen erfolgten zum Jobcenter sowie in stationäre Einrichtungen der Sozialtherapie, drei Vermittlungen zu Einrichtungen der sozialen Verwaltung sowie zu Kosten- bzw. Leistungsträgern und zur Bewährungshilfe. Zudem wurde je zwei Mal zu niedrigschwelligen Einrichtungen und zu anderen Beratungsdiensten sowie in teilstationäre Rehabilitationseinrichtungen vermittelt, je ein Mal zu einer teilstationären Einrichtung der Sozialtherapie und zu

einer Adaptionseinrichtung, Es fanden neun weitere Vermittlungen zu nicht näher bestimmten sonstigen Stellen statt.

Im Rahmen der Beratungssprechstunde wurden im Berichtszeitraum 47 Klient/innen in ausführliche Beratungsprozesse integriert. Von diesen nahmen 36 Personen auch Termine in den Räumen der Suchtberatung wahr, konnten also im Rahmen der Sprechstunde im Kontaktladen für das höherschwellige Angebot der Suchtberatungsstelle motiviert werden.

3.5. Drogenkonsumraum

(Mobiles Drogenkonsumraum-Team von Fixpunkt e. V.)

In 2014 nutzten den Konsumraum der SKA 532 Personen (2013: 364) insgesamt 5.987 Mal (2013: 3.271). 70 Mal wurde nasal appliziert, 1.628 Mal wurde geraucht, 4.282 Mal injiziert und sieben Mal rektal (UYB) konsumiert.

Am häufigsten wurde Heroin konsumiert, insgesamt 5.123 Mal (2013: 2.788). 224 Mal (2013: 87) kam es zu Heroin-Kokain-Applikationen und 219 Mal (2013: 139) wurde Kokain konsumiert. Crackkonsum fand sieben Mal (2013:0) statt. Amphetamine wurden 120 Mal (2013: 51) und sonstige Drogen wurden 292 Mal (2013: 83) konsumiert. Es handelte sich bei den „sonstigen Drogen“ um Opioide, in der Mehrzahl um Fentanyl oder Methadon.

Von den 532 Personen, die den Konsumraum nutzten, waren 446 männlich und 86 weiblich. Der Anteil weiblicher Personen beträgt damit 16,2% (2013: 16,5%).

386 Konsumraum-Nutzer/innen besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit (2013: 275). 146 Personen waren nicht-deutscher Herkunft (2013: 89), das sind 27,4% (2013: 24,5%).

84 (15,8%) der Nutzer/innen des Konsumraums waren volljährig, aber jünger als 28 Jahre, 243 (45,7%) waren zwischen 28 und 37 Jahren und 205 (38,5%) älter als 38 Jahre. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil Konsumraum-Nutzer/innen unter 28 Jahre unverändert. Der Anteil der mittleren Altersgruppe hat um 2% zugenommen, der Anteil der 38-jährigen und älteren Personen um 2% abgenommen.

Es wurden 26 Hausverbote ausgesprochen (2013: sechs). In allen Fällen lagen massive oder wiederholte Verstöße gegen die Hausordnung bzw. Rechtsverordnung vor. Der deutliche Anstieg von Hausverboten erklärt sich durch das bemerkenswert hohe Aufkommen an Besucher/innen mit starker psychiatrischer Komorbidität (siehe auch Kapitel 3.2). Die Eingliederung dieser Personen in die Einrichtung, insbesondere in die recht hochschwelligeren und verregelten Rahmenbedingungen und Strukturen des Drogenkonsumraumes war häufiger als im Vorjahr nicht möglich, so dass Hausverbote ausgesprochen werden mussten.

30 Besucher/innen mit Konsumabsicht mussten abgewiesen werden (2013: 17): Acht Konsument/innen befanden sich aktuell in ärztlicher Substitution, sechs waren nicht bereit, die Nutzungsregeln zu akzeptieren. Fünf Konsument/innen kamen mit bereits aufgezogener Spritze, ebenfalls fünf wollten eine im Konsumraum nicht erlaubte Substanz konsumieren. Zwei Konsument/innen wurden wegen Beleidigung der Mitarbeiter/innen und aggressivem Verhalten abgewiesen. Jeweils eine Abweisung

erfolgte aufgrund von Minderjährigkeit und fehlendem Ausweis. Ein Klient musste abgewiesen werden, da er einen gebrauchten Filter aufkochen wollte und ein weiterer Klient durfte den Drogenkonsumraum nicht nutzen, da er aktive Hilfe beim Injizieren benötigte.

In 2014 mussten insgesamt 25 Drogennotfälle versorgt werden. Es handelte sich um zehn leichte bis mittelschwere und 15 schwere/akut lebensbedrohliche Drogennotfälle. Damit hat sich die Zahl der Notfälle deutlich erhöht, denn in 2013 fanden insgesamt 13 Drogennotfälle statt: fünf leichte bis mittelschwere Drogennotfälle und acht schwere/akut lebensbedrohliche Notfälle. Eine Zunahme von Drogennotfällen ist auch in der Birkenstube und im Drogenkonsummobil zu beobachten, die sich nicht allein durch vermehrte Inanspruchnahme der Einrichtungen erklären lässt.

In allen 25 Fällen kam es zu einer Bewusstseinsstörung und Atemdepression oder Atemstillstand nach Heroininjektion. Es wurde Sauerstoff verabreicht, beatmet oder durch Kommandoatmung unterstützt. Insgesamt wurde zehn Mal ein Notarzt gerufen, fünf Mal fuhren die Betroffenen mit ins Krankenhaus. Naloxon wurde acht Mal verabreicht.

442 Mal (2013: 409) wurde von Drogenkonsumraum-Pflegekräften eine medizinische Beratung und 240 Mal (2013: 174) eine medizinische Behandlung durchgeführt.

Im Konsumraum SKA wurden in 2014 insgesamt 272 (2013: 182) Neuverträge mit Konsumraum-Nutzer/innen geschlossen.

Im Rahmen der Betreuung von Nutzer/innen des Drogenkonsumraums wurden von den Sozialarbeiter/innen der SKA im Berichtsjahr 306 psychosoziale Kurzberatungen durchgeführt und insgesamt 133 Mal mit anderen Einrichtungen und Institutionen kooperiert (siehe Kapitel 3.2.).

3.6. Gesundheitspädagogische Angebote und Informationsveranstaltungen

Der in 2013 entwickelte „Aktionsplan“ wurde auch im Jahr 2014 angewendet, um gesundheitspädagogische Aktionen und Informationsveranstaltungen für Drogenkonsument/innen in der SKA zu koordinieren.

Die gesundheitspädagogischen Veranstaltungen und Informationsaktionen wurden jeweils eine Woche im Voraus durch einen Aushang in der Kontaktstelle angekündigt. Interessierte Besucher/innen erhielten weitere Information durch Ansprache. Zudem wurden Kolleg/innen anderer Fixpunktprojekte auf die Angebote und Termine aufmerksam gemacht, so dass auch Besucher/innen anderer Standorte gezielt in die SKA vermittelt werden konnten.

Eine Anmeldung durch Interessent/innen im Vorhinein war nicht nötig. Der offene Rahmen sollte neben Stammbesucher/innen vor allem auch spontan Interessierte und zufällig anwesende Konsument/innen ansprechen. Allerdings konnten nicht alle vorbereiteten Aktionen stattfinden, z. B. am 28.08.14 wegen hohen Konsumraum-Andrangs. In der zweiten Jahreshälfte konnte der Aktionskalender zunächst aufgrund von Personalveränderungen (Siehe Kapitel 6.1) und den damit verbundenen Einarbeitungen und im vierten Quartal zulasten des bevorstehenden Umzuges, den

damit verbundenen Planungen und den vorbereitenden Umbaumaßnahmen nicht konsequent fortgesetzt werden.

Im Rahmen dieser Veranstaltungen wurde am 21.08.14 ein Notfalltraining zur Prävention von Drogentodesfällen in der SKA angeboten. Es wurden zudem in der ersten Jahreshälfte vier weitere Notfalltrainings angesetzt, von denen drei aufgrund personeller Engpässe und eines mangels Teilnehmerinteresse nicht stattfanden. Die Teilnehmer/innen durchliefen als Gruppe das Training größtenteils mit hoher Konzentration und konsequenter Teilnahme sowohl im theoretischen Teil wie auch bei der praktischen Übung, der Beatmung einer Übungspuppe.

An dem Training nahmen insgesamt sechs Personen teil. Fünf Nutzer/innen des SKA-Konsumraumes und eine geringfügig Angestellte des Fixpunktprojektes Druckausgleich. Im Anschluss an die Übung wurde an fünf interessierte Teilnehmende Naloxon ausgehändigt.

Es wurden das gesamte Jahr über Kurzinterventionen zu schadensminimierenden Konsumverhalten und alternativen Konsumformen in die Kontaktstellenarbeit, insbesondere in die alltägliche Konsumutensilienvergabe, eingebunden.

3.7. Streetwork

In den beiden Vorjahren wurde das Projekt intensiv mithilfe von Streetwork-Einsätzen beworben. Aufgrund der Beobachtung, dass sich im letzten Quartal 2013 keine nennenswerten Veränderungen in der Szene am U-Bhf. Kottbusser Tor beobachten ließen und die SKA allgemein bekannt war, wurden diese Einsätze im Jahr 2014 zurückgefahren, um die dadurch frei werdenden Ressourcen in die unmittelbare Kontaktstellenarbeit einfließen zu lassen. Dort ließ sich mittlerweile ein erhöhtes Besucheraufkommen feststellen.

In 2014 wurde die Zielgruppe zwei Mal mittels Streetwork aufgesucht, um über die ungeplante Schließung aufgrund des mehrtägigen Polizeieinsatzes zu informieren und eine Versorgung mit Konsumutensilien sicher zu stellen (Siehe auch Kapitel 6.2).

Im vierten Quartal 2014 wurde indes eine Veränderung der Szene am Kottbusser Tor beobachtet. Es fiel uns auf, dass es viele neue Gesichter auf der Szene gibt. Zum Teil wurden diese durch uns bekannte Besucher mit in die Einrichtung gebracht. Andererseits müssen wir davon ausgehen, dass es dort einen wesentlichen Anteil Konsumenten gibt welche die SKA noch nicht kennen. Aus diesem Grund ist für das Jahr 2015 eine Wiederaufnahme der Streetwork geplant.

4. Besucher/innenstruktur

Die Anbindung der Personen, die sich auf der offenen Drogenszene am Kottbusser Tor aufhalten und zu den Stammesbesucher/innen des alten Standorts in der Dresdener Straße zählten, konnte in 2014 erfolgreich weitergeführt werden. Die Mitarbeiter/innen mussten auch in diesem Jahr nicht-zielgruppenangehörige Personen an andere Stellen des Hilfesystems vermitteln. Hierbei handelte es sich um wirtschaftlich schwache, oftmals auch psychisch auffällige Menschen ohne Suchtproblematik, jedoch auch um hilfeschuchende Migranten, u.a. um Flüchtlinge, die

im Hauptgebäude der ehemaligen Gerhart-Hauptmann-Schule leben, welche sich auf dem benachbarten Gelände befindet.

Auch in 2014 konnten wir weiter beobachten, dass drogengebrauchende Menschen aus anderen Bundesländern während ihres Aufenthalts in Berlin die Kontaktstelle aufsuchten, um sich zu Fragen bezüglich einer Verlagerung ihres gewöhnlichen Aufenthaltsortes nach Berlin und den damit verbundenen sozialen und rechtlichen Fragen beraten zu lassen.

Ebenso verzeichnete die SKA eine zunehmende Beanspruchung durch Besucher/innen aus dem europäischen Ausland. Besucher/innen kommen aus nahezu allen europäischen Ländern. Als Beispiele sind zu nennen: Niederlande, Vereinigtes Königreich, Frankreich, Italien, Portugal, Griechenland, Polen, Bulgarien, Lettland, Estland, Litauen, Russland. Bei Personen aus dem süd- und osteuropäischen Raum war häufig, insbesondere bei intensiveren Beratungsprozessen, eine Sprachmittlung vonnöten, da die Besucher/innen kein Deutsch und wenig bis kein Englisch sprachen.

Die niedrighschwellige Anlaufstelle SKA ist verpflichtet, eine reduzierte Fassung des Deutschen Kerndatensatzes KDS zu führen und Daten von Besucher/innen zu erheben, die mindestens zwei Mal das Projekt aufsuchen, gleichzeitig aber keine Nutzer/innen des Drogenkonsumraums sind.

In 2014 wurde die SKA abweichend von den Vorjahren zu einem sehr hohen Anteil von Drogenkonsumraumnutzer/innen aufgesucht (Siehe Kapitel 3.2.). Sie wurden somit über die dortige Aufnahme erfasst und nicht über den Kerndatensatz der Kontaktstelle.

Die oben beschriebene Population der ausländischen Drogengebraucher/innen ohne deutsche bzw. englische Sprachkenntnisse konnte nicht durch den KDS erfasst werden konnte, da mangels Verständigungsmöglichkeiten die Besucher/innen nicht über Sinn und Zweck der Dokumentation aufgeklärt und keine informierte Zustimmung zur Beteiligung erwirkt werden konnte. Denn für Besucher/innen der Kontaktstelle ist – anders zur Nutzung des Drogenkonsums – die Angabe von personenbezogenen, wenn auch anonymisierten, Daten freiwillig. Es konnte nicht vermittelt werden, dass die preisgegebenen Daten der Schweigepflicht unterliegen, vertraulich behandelt werden und für die Besucher/innen keine Gefahr in der Teilnahme an der Befragung liegt.

Im Berichtszeitraum wurden somit von lediglich 13 Besucher/innen (2 Frauen, 11 Männer), auf die die Eingangskriterien „keine Konsumraumnutzung“, „mindestens zwei Besuche“ und „ausreichende sprachliche Kommunikationsmöglichkeiten“, soziodemografische Daten erhoben.

Zwei Personen waren zwischen 20 und 30 Jahren alt. Vier Personen bildeten die Altersgruppe zwischen 31 und 40, sechs Besucher die Gruppe der 41 bis 50-jährigen. Zwei der Befragten waren zwischen 51 und 60 Jahren alt.

Alle befragten Personen sind der deutschen Sprache mächtig, sechs von ihnen sind selbständig emigriert.

Zum Zeitpunkt der Erfassung waren acht Besucher/innen in Kreuzberg, drei in Neukölln, und je eine/r in Charlottenburg-Wilmersdorf und in Pankow gemeldet.

Von den befragten Personen waren 11 bereits aus vergangenen Erhebungen in der Einrichtung bekannt. Alle Besucher/innen hatten bereits zuvor suchtbezogene Hilfen

beansprucht und nahmen die Einrichtung aufgrund der eigenen Problematik in Anspruch.

5. Öffnungszeiten

In 2014 war das Projekt montags bis freitags in der Zeit von 12 bis 17 Uhr geöffnet. Die Angebote der Kontaktstelle konnten in dieser Zeit ohne vorherige Anmeldung genutzt werden.

An den gesetzlichen Feiertagen sowie Heiligabend und Silvester hielt die SKA kein Angebot vor.

6. Strukturelle und personelle Ausstattung

6.1. Personelle Situation

Das SKA-Team bestand 2014 anfänglich aus einer Diplom-Sozialarbeiterin (regulär 33,15 Wochenstunden, davon 3,9 Wochenstunden für Projektkoordination), einem Sozialarbeiter (BA) (29,25 Wochenstunden) und einer pädagogischen Hauswirtschaftskraft (26,3 Wochenstunden).

Im August gab es folgende Personalveränderungen: Die Diplom-Sozialarbeiterin verließ das Projekt. Der Sozialarbeiter (BA) übernahm die Projektkoordination mit identischen Stellenanteilen. Die so frei gewordene Stelle wurde von einer Diplom-Sozialarbeiterin mit 29,25 Wochenstunden besetzt.

Das Team bildete im Berichtsjahr vier Praktikantinnen im Rahmen des im Studiengang Soziale Arbeit integrierten Praxissemesters aus. Über das Jahr verteilt gab es mehrere Hospitationen durch Student/innen der Sozialen Arbeit.

Seit dem 01.08.2014 unterstützt uns eine Person ehrenamtlich an zwei Tagen in der Woche in der Kontaktarbeit und in den hauswirtschaftlichen Arbeitsbereichen.

Da das Kontaktstellen-Team nur aus drei Mitarbeiter/innen besteht, wirken sich hohe krankheitsbedingte Personalausfälle, die in den letzten zwei Jahren zu verzeichnen waren, besonders stark auf die Angebotsgestaltung aus und stellten für das Kontaktstellen-Team und den Träger eine Belastung dar, die durch das Engagement und die Flexibilität der Kolleg/innen aus anderen Projekten meistens ausgeglichen werden konnte. Vom 17. bis 24.01.14 musste die Einrichtung allerdings krankheitsbedingt geschlossen werden. Während weiterer krankheitsbedingter Personalausfälle, die vor allem im Zeitraum Januar bis März, im Juni sowie im Oktober auftraten, musste das Angebot teils stark reduziert bzw. durch Hintergrundpräsenz oder intensive Mitarbeit externer Unterstützungskräfte unterstützt werden.

Die SKA-Mitarbeiter/innen unterstanden der fachlichen Aufsicht einer Bereichsleitung. Das Projekt wurde arbeitsmedizinisch und sicherheitstechnisch betreut.

6.2. Räumliche Situation

Die Projekträume der SKA befinden sich seit dem 27.12.11 im Erdgeschoss des ehemaligen Fachschulgebäudes der Gerhart-Hauptmann-Schule, welches an den gemeinnützigen Träger zIK gGmbH verkauft und von diesem vor Bezug dem Bedarf der Einrichtung entsprechend umgebaut wurde.

Aufgrund der vielseitigen internen und externen Angebote in der SKA kommt es immer wieder zu einer regelmäßigen Doppelnutzung der Räume.

Im Berichtsjahr gab es stete räumliche Engpässe, wobei vor allem der ohnehin schon sehr kleine Büroraum betroffen war. Regelmäßig musste für Beratungsgespräche auf den medizinischen Behandlungsraum bzw. ruhigere Ecken im Kontaktcafé zurückgegriffen werden. Aufgrund der räumlichen Enge ist eine Erweiterung der Projekträume in Zukunft wünschenswert.

Im Zeitraum 24.06. bis 03.07.2014 kam es während einer Teilräumung der von Flüchtlingen besetzten Hauptgebäude auf dem direkt angrenzenden Grundstück Ohlauer Straße 24/Reichenberger Straße 131 zu einer neuntägigen polizeilichen Abriegelung des gesamten Quartiers, in dem sich die Kontaktstelle SKA und die Fixpunkt-Geschäftsstelle befinden. Lediglich Bewohnern bzw. ansässigen Personen war es erlaubt, diesen Bereich zu betreten. Sie wurden in der Regel von der Polizei bis zur Haustür eskortiert.

Nach zweitägiger Schließung der SKA und aufgrund der Einschätzung, dass die Absperrungen noch mehrere weitere Tage andauern würden, vereinbarten die Fixpunkt-Geschäftsführung und die polizeiliche Einsatzleitung eine Wiederaufnahme des Betriebs der Kontaktstelle: SKA-Besucher/innen war es möglich, sofern sie sich ausweisen konnten, mit Fixpunkt-„Passierscheinen“, polizeilicher Eskorte oder nach telefonischer Information durch den Polizeiposten und Abholung durch SKA-Mitarbeiter/innen von den Kontrollstellen die Absperrungen zu passieren. Durch dieses Prozedere konnten wir einem Großteil der Besucher/innen den Zugang zur Einrichtung ermöglichen. Die absoluten Besucherzahlen gingen in diesem Zeitraum jedoch zurück, da viele Besucher nicht den Mut bzw. den Nerv hatten, die Polizei auf die Zugangsmöglichkeit zu einem Drogenkonsumraum anzusprechen. An den ersten zwei Tagen, als die Einrichtung geschlossen bleiben musste, erreichten die Mitarbeiter/innen die Zielgruppe durch Streetworkeinsätze außerhalb des abgesperrten Bereichs.

Zum 22.12.2014 zog die SKA übergangsweise in eine Containeranlage im Hinterhof der Reichenberger Straße 130/131. Der Zugang erfolgt nun über die Tordurchfahrt des Gebäudes mit der Hausnummer 130. Das Gebäude der Reichenberger Str. 131 wird umfangreichen Sanierungsarbeiten unterzogen, die voraussichtlich erst im Herbst 2016 beendet sein werden. Mit dem Vermieter, zIK gGmbH, wurden die Details in einem umfangreichen Nachtrag zum Mietvertrag geregelt.

Durch den Umzug in die Containeranlage verkleinerte sich die Fläche der Einrichtung um ca. 50 m², was zu einer Verschärfung der oben beschriebenen räumlichen Engpässe führt. Zum Zeitpunkt der Berichtsverfassung kann gesagt werden, dass die gegenwärtigen Besucherzahlen für die Kontaktstelle ein Limit darstellen. Wenngleich der Drogenkonsumraum noch freie Kapazitäten aufweist, wäre ein mehr an Besucher/innen mit der aktuellen räumlichen und personellen Ausstattung kaum zu beherrschen. Wie sich diese Veränderung auf die alltägliche Arbeit auswirkt, wird sich im kommenden Berichtsjahr zeigen.

Die Kontaktstelle ist sowohl in den bislang genutzten Räumlichkeiten als auch in der Containeranlage größtenteils rollstuhlgängig und verfügt über einen für Gehbehinderte gerechten Toilettenraum. Die medizinischen Bereiche der Einrichtung sowie die Drogenkonsumräume waren baubedingt nicht über eine Rampe zu befahren. Diese Hürde gibt es in der Containeranlage nicht.

7. Qualitätsmanagement

7.1. Dokumentation

Seit Januar 2013 wird eine detailliertere Dokumentationsvorlage für die sozialarbeiterische Beratung analog der Häufigkeit angefragter Beratungskomplexe genutzt. Diese Anpassung hat sich im Berichtsjahr 2014 bewährt und wurde im Berichtszeitraum, wie im Kapitel 3.2 dargestellt, angepasst.

7.2. Qualitätsmanagementsystem

Fixpunkt gGmbH war Mitglied der Qualitätsgemeinschaft Sucht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands. Mit der Methode PQ-Sys arbeiten der Träger und seine Einrichtungen kontinuierlich an der Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität.

Die Mitarbeiter/innen tauschen sich mit den anderen für die Qualität verantwortlichen Mitarbeiter/innen bei Fixpunkt aus und entwickeln gemeinsam Qualitätsstandards weiter.

7.3. Fortbildung und Supervision

Die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen nahmen Supervisionen/Coaching in Anspruch zur Überprüfung und Reflexion der Arbeit mit Klient/innen in der Kontaktstelle und der Zusammenarbeit innerhalb des Teams.

Im Jahr 2014 nahmen die Fachkräfte an zwei Fixpunkt-Mitarbeiter/innen-Tagungen und mehreren trägerinternen Schulungsveranstaltungen teil. Zu den Themen zählten Umgang mit Lebensmitteln gemäß IfSG, Oberflächenhygiene, Arbeitssicherheit, Datenschutz, Erste-Hilfe im Drogennotfall, sowie Übertragungswege und Behandlung von HIV/HCV, Inhalte des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG).

7.4. Konzeptarbeiten

Im Berichtsjahr wurde keine Überarbeitung des Projektkonzeptes (Stand: Mai 2012) vorgenommen.

8. Kooperationen

8.1. Extern

Der Träger und das Projekt kooperieren mit den vor Ort arbeitenden komplementären Einrichtungen der Drogen- und Jugendhilfe sowie mit den

suchtspezifischen Einrichtungen der medizinischen Versorgung. Dazu gehörten auch 2014 insbesondere Schwerpunktpraxen zur Versorgung Substituierter, Drogenberatungsstellen (Vista, Caritas, Notdienst), Notunterkünfte (Stadtmission, Notdienst e.V.), Betreute Wohnprojekte für Substituierte und für HCV/HIV-Infizierte (ADV gGmbH, Notdienst e.V., ZiK gGmbH), Entzugstationen und -einrichtungen (Vivantes Klinikum am Urban, Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe, Ruppiner Kliniken, Drogentherapiezentrum Berlin e.V., Jüdisches Krankenhaus).

Die wichtigsten regionalen Kooperationspartner der Kontaktstelle SKA sind die anderen Fixpunkt-Projekte (siehe Kapitel 8.2) sowie die beiden Einrichtungen Drogen- und Suchtberatung Misfit (siehe Kapitel 3.4.) und Breakpoint (Psychosoziale Betreuung von Substituierten) der Vista gGmbH. Weitere enge Kooperationspartner sind die betreuten Wohnprojekte der ZiK gGmbH.

Auf der regionalen Ebene kooperiert die Kontaktstelle SKA zudem mit der Bezirksstadträtin für Gesundheit, dem bezirklichen Suchtkoordinator, dem örtlichen Polizeiabschnitt sowie mit der zuständigen Senatsfachverwaltung zur gegenseitigen Information und Abstimmung bezirksrelevanter Projektierungen und der Entwicklung bedarfsgerechter Hilfen.

Die Projektleitung nahm regelmäßig an den zweimonatlichen Treffen des Integrierten Suchthilfediensts City teil. Das Regionalgespräch mit der Senatsverwaltung für Gesundheit fand noch kurz vor dem Umzug und mitten in den vorbereitenden Baumaßnahmen im November 2014 in den Räumen der SKA statt. Zudem ist die SKA in den Treffen der AG Kinderschutz und Sucht des Jugendamts Friedrichshain-Kreuzberg sowie in der bezirklichen AG Sucht Friedrichshain-Kreuzberg vertreten.

8.2. Trägerintern

8.2.1. BeTaFix

SKA bildet mit Idefix und Druckausgleich eine Projektarbeitsgemeinschaft im Hinblick auf die ESF-geförderte Beschäftigung und Qualifizierung von Suchtmittelabhängigen des Projekts „BeTaFix“. In diesem Rahmen übernahm die SKA Anteile an der Teilnehmer/innenakquise, und vermittelte Interessent/innen in das Projekt. Die Möglichkeit zur Arbeitserprobung in der Einrichtung an wurde im Berichtszeitraum nicht in Anspruch genommen. Es gab in 2014 eine gegenseitige Vertretungsregelung nach der sich SKA und IdeFix bei Personalausfällen gegenseitig vertreten. Diese Regelung wurde dreimal in Anspruch genommen.

8.2.2. Kontaktstelle Druckausgleich und Kontaktstelle SPAX

Die Entwicklung und Festigung gemeinsamer Standards in Arbeit und Qualität sowie der professionelle klientel- sowie aufgabenbezogene Austausch der Kontaktstellen SKA, Druckausgleich und SPAX konnte 2014 gehalten werden. Eine Kooperation findet auf inhaltlicher und fachlicher Ebene statt. Seit Januar 2014 wird in den drei Fixpunkt-Kontaktstellen ein gemeinsamer Dokumentationsstandard gepflegt.

8.2.3. Mobiles Drogenkonsumraumteam

Das mobile Drogenkonsumraumteam hält mit dem Drogenkonsumraum während der Öffnungszeiten ein Angebot zum medizinisch betreuten Konsum illegaler Substanzen vor.

Die Gestaltung der Projekträume, welche einen Großteil der Kontaktarbeit auf den Eingangs- und Tresenbereich lenkt, führt zu einer engen fachlichen und räumlichen Zusammenarbeit im Alltag. Die Mitarbeiter/innen der beiden kooperierenden Projekte übernehmen gemeinsamen Anteil an der Kontaktarbeit und vertreten sich bei anfallenden Aufgaben im Empfangsbereich gegenseitig.

Des Weiteren unterstützen die Sozialarbeiter/innen der SKA bei personellen Engpässen die Arbeit im Drogenkonsumraum.

Das Angebot der Konsumutensilienvergabe wird in der SKA in der Regel durch Mitarbeiter/innen des mobilen Drogenkonsumraumteams durchgeführt.

In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter/innen des mobilen Drogenkonsumraumteams organisierte das SKA-Team im Berichtsjahr regelmäßig gesundheitspädagogische Aktionen und Informationsveranstaltungen für Klient/innen (siehe auch Punkt 3.7.).

Die im Berichtsjahr wöchentlich abgehaltenen SKA-Teamsitzungen sowie die monatliche Supervision wurden gemeinsam in Anspruch genommen.

8.2.4. Mobilix Gesundheitsmobil und Präventionsmobil

Eine sozialarbeiterische Kooperation der Projekte Mobilix-Präventionsteam und SKA fand auf fachlicher Ebene sowie aufgrund der standortbedingten Nähe und der damit verbundenen Schnittmenge in der Zielgruppe, statt.

Zudem halfen sich die Sozialarbeiter/innen beider Projekte bei personellen Engpässen an den Kreuzberger Standorten im Bedarfsfall gegenseitig aus.

8.2.5. TEST IT Berlin

TEST IT Berlin ist ein Projekt der Berliner „Testkampagne“; die in Kooperation mit Pluspunkt, der Berliner Aids-Hilfe und Mann-O-Meter umgesetzt wird

Das Angebot des Projektes richtet sich vorrangig an Menschen in Berlin, die illegalisierte Drogen regelmäßig oder gelegentlich injizieren, sniefen oder rauchen und/oder Männer, die Sex mit Männern haben.

Zu den anonym stattfindenden Angeboten zählen:

- individuelle Beratung zu HIV-/Hepatitis-Infektionsrisiken und Schutzmöglichkeiten
- Hepatitis C- und HIV-Antikörperschnelltests
- Hepatitis C- und HIV-Labor-Bestätigungstests
- Syphilis-Labor-Antikörpertest
- Test-Nachberatung. Bei reaktiven bzw. positiven Ergebnissen erfolgt eine Vermittlung zu spezialisierten Fachärzten und Beratungs-/Betreuungsstellen

Im Berichtsjahr hielt TEST IT wöchentlich dienstags und mittwochs, seit März 2014 dienstags und donnerstags ein vierstündiges Angebot in den Projekträumen der SKA vor. Mit Einführung eines zweiten Testtages wurde der Beginn der Sprechstunden auf den Abend nach Beendigung der Öffnungszeiten der Kontaktstelle verlegt. Sich bereits vor Sprechstundenbeginn in der SKA aufhaltende Test-Interessierte wurden in der Wartezeit durch die Mitarbeiter/innen der SKA betreut und mit ersten Informationen zum Testvorgang versorgt.

Es wurden an 93 Tagen insgesamt 1.195 Personen (858 Männer, 337 Frauen) zur Abklärung der Notwendigkeit einer Testung beraten. Es wurden hierbei 975 HIV- und 228 HCV-Schnelltests durchgeführt. Es wurden 158 Testungen auf Syphilis und 142 Beratungen ohne anschließende Testung durchgeführt. 94 Testsprechstunden-Besucher/innen waren intravenös Drogenkonsumierende, die zum Besucher/innen-Kreis der SKA zählen.

8.2.6. Zahnmedizin

Opioidgebraucher/innen sind in besonders starkem Maße von Zahnschäden und Mundhöhlenerkrankungen bedroht oder betroffen. Ursachen dafür liegen in den Drogensubstanzen (Folgen: Speichelreduktion, häufiges Erbrechen, karzinogene Wirkungen), in der Lebenssituation (mangelndes Wissen, Kriminalisierung, Sucht, Begleiterkrankungen wie HIV, HCV) und an den strukturellen Rahmenbedingungen (Zugangsschwierigkeiten zur Regelversorgung, finanziell schlechte Situation/keine Eigenleistung zu nichtversicherbaren Leistungen möglich).

Das ehrenamtlich von einem Zahnarzt und einer Prophylaxehelferin realisierte Angebot in der SKA umfasst die zahnärztliche Beratung, Untersuchung und Behandlung von Schmerzzuständen, die Vermittlung in Zahnpraxen und -kliniken sowie eine Beratung Zahnpflege und Putzmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang werden Zahnpflegeartikel ausgegeben. Die Information, Beratung und Behandlung ist kostenlos und auf Wunsch anonym.

Seit dem 23.09.13 findet die bis dahin monatliche Sprechstunde zur zahnmedizinischen Beratung und Behandlung in einem zweiwöchigen Turnus statt. Pro Sprechstunde wurden durchschnittlich sechs Patient/innen beraten und teils aufwendig behandelt.

Seit September 2014 steht der Zahnarzt nicht mehr regelmäßig zur Verfügung. Die Sprechstunde verändert sich dahingehend, dass die ehrenamtliche Prophylaxehelferin zweimal monatlich eine Zahngesundheitliche Beratung, mit Vergabe von Zahnpflegeartikeln, anbietet und bei akuten Beschwerden zu kooperierenden Zahnarztpraxen vermittelt.

Die Projektbeteiligten suchen gegenwärtig einen Zahnarzt um die Sprechstunde wieder um das ärztliche Angebot erweitern zu können.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Die Fixpunkt-Homepage ist eine wichtige Informationsquelle mit umfangreichen Hintergrundinformationen, die von der Fachöffentlichkeit, Presse und der

allgemeinen Bevölkerung vielfach in Anspruch genommen wird. Die Homepage stellt eine große Transparenz der Fixpunkt-Arbeit für die allgemeine Öffentlichkeit her.

In 2014 wurden auch vermehrt Presseanfragen nach der Möglichkeit zum Projektbesuch bearbeitet. Am 14.11.14 zum Beispiel interviewte ein Journalist des französischen Onlineportals Mediapart.fr die Projektleitung zur Drogensituation in Berlin und zu unserer Arbeit in diesem Feld. Der Artikel ist Anfang April 2015 erschienen.

Eine Mitarbeiterin von Hepatitis Scotland besuchte am 26.03.14 die Einrichtung, um einen Eindruck von der Arbeit in Berliner Drogenkonsumräumen zu erhalten. Am 29.04.14 besuchten uns acht Kolleginnen und Kollegen des Drogenkonsumraums in Oslo, Norwegen. Es fand ein interessierter und erkenntnisreicher Austausch statt. Einen weiteren Besuch aus Norwegen gab es durch eine politische Delegation, am 13.06.14, gemeinsam mit Angehörigen des Kiezbüros der Grünen aus der Reichenberger Straße. Am 12. September besuchte eine Delegation mehrerer Organisationen aus Südafrika, organisiert durch die GIZ, Fixpunkt und SKA, um sich über Harm Reduction im Kontext der Infektionsprophylaxe auszutauschen.

Studierendengruppen besuchten uns am 21.05.14 aus München und am 25.07.14 aus Dresden, um sich über die Aspekte niedrigschwelliger Suchthilfe speziell im Kontext von Drogenkonsumräumen zu informieren.

Kollegen von Karuna e.V. kamen am 09.05.14 zu einem fachlichen Austausch und zum Kennenlernen der Einrichtung.

Sowohl am 07.05.14 als auch am 15.10.14 nahmen Mitarbeiter der SKA an von der Bezirksverwaltung anberaumten Treffen teil, bei denen die Cannabiskonsum- und -Handelssituation im Görlitzer Park diskutiert wurde. Am 02.06.14 wurde die SKA von der benachbarten Kita „Spreesprossen“ angefragt um die dort tätigen Sozialarbeiter und Erzieher kollegial zu der Situation im Görlitzer Park zu beraten. Konkret ging es um Fragestellungen wie die Situation mit den Kindern besprochen und wie Ängsten und Vorbehalten der Eltern begegnet werden kann.

Anlässlich des bundesweiten Drogentotengedenktages am 21. Juli dekorierte das SKA-Team mit Nutzer/innen der SKA den straßenseitigen Zaun des Projektgrundstückes in Gedenken an verstorbene Konsument/innen mit Kerzen, weißen Rosen und beschrifteten Trauerwimpeln, um so Anteilnahme auszudrücken und ein Bewusstsein in der Öffentlichkeit zu schaffen.

Das gesamte Berichtsjahr über kam es zu interessierten Besuchen und Anrufen aus der Nachbarschaft.

10. Perspektiven

Die Anbindung der Personen, die sich auf der Drogenszene am Kottbusser Tor aufhalten sowie derer mit Migrationshintergrund, steht wie die kultursensible Ausrichtung der Angebote 2015 weiterhin im Fokus.

Die Kontaktstelle wird auch trotz der stetigen Umbaumaßnahmen sehr gut genutzt. Der Drogenkonsumraum hat noch Kapazitäten, allerdings ist durch den Umzug in

den provisorischen Container die Kontaktstelle derart verkleinert worden, dass ein erhöhtes Besucheraufkommen kaum noch bedient werden kann, insbesondere da ein großer Teil der Besucher schwerwiegende psychiatrische Komorbiditäten aufweist. Für diese Personen ist räumliche Enge und die ständige Notwendigkeit sich mit vielen anderen Personen auf zu engem Raum zu arrangieren nur schwer auszuhalten. Wie das Team dieser Herausforderung begegnet, bzw. wie sich dieser Umstand auf die Besucherzahlen und die alltägliche Arbeit auswirkt wird der kommende Berichtszeitraum zeigen.

Als weiterhin wichtige Zielgruppe, die die Einrichtung aufsucht, aber aus formalen Gründen derzeit keinen Zutritt in den Konsumraum hat, sind die Substituierten mit problematischem Beikonsum zu nennen. Trotz ärztlicher Behandlung der Sucht ist diese Gruppe nicht in der Lage, den injizierenden Konsum zu beenden. Diese Personen, die als Hochrisikogruppe für tödliche Überdosen und gesundheitliche Komplikationen wie Virusinfektionen, Abszesse, chronische Wunden und Thrombosen gelten, bedürfte dringlichst der Möglichkeit, unter hygienischen Bedingungen und unter professioneller Begleitung Drogen zu applizieren.

Die Erweiterung der SKA-Öffnungszeiten auf Samstag wird vom Träger angestrebt, ist aber nur mit zusätzlichen finanziellen Ressourcen zu realisieren.

Die stetige Weiterentwicklung der Angebotspalette sowie die damit verbundenen Hilfestellungen sollen auf die verbesserte Möglichkeit einer adäquaten Versorgung illegalisierter Drogenkonsument/innen im Bezirk abzielen. Die trägerinternen- und externen Kooperationen sollen in diesem Zusammenhang 2015 weiter gepflegt und ausgebaut werden: Die Arbeitsstrukturen der Kontaktstellen Druckausgleich, SPAX und SKA sollen 2015 weiterbestehen und durch den Austausch gemeinsamer Standards bereichert werden. Hierbei wird vor allem auf einen fachlichen, inhaltlichen Austausch für ein qualitatives Gesamtbild der Situation in der Kontaktstellenarbeit abgezielt.

Die Kontaktstelle SKA soll weiterhin eine adäquate Aufenthaltsmöglichkeit und flankierende Unterstützung in der Tagesstrukturierung für die Teilnehmer/innen des Fixpunkt-Beschäftigungsprojektes BeTaFix darstellen. Die Schaffung von Einsatzmöglichkeiten für Projektteilnehmer/innen in der Kontaktstelle soll 2015 weiter verfolgt werden.

Auch die intensive Umsetzung von medizinisch-pädagogischen Aktionen innerhalb des Projektes soll 2015 wird angestrebt.

Nach den Herausforderungen des Jahres 2014, durch die beschriebenen Personal- und Raumveränderungen, wird die Frage nach der konsequenten Weiterentwicklung unseres Angebotes für eine möglichst optimale Zielgruppenversorgung verstärkt im Fokus des Teams stehen.